

2. Ein anderes Mal fuhr ich wieder in der Straßenbahn. Jeder Platz war besetzt, als ein alter Mann mit einer Bürde eintrat. Ein junges Mädchen erhob sich sofort — die anwesenden Männer beschämend — und bat den alten, gebrechlichen, frierenden Mann, ihren Platz einzunehmen, da sie gerne stehe. Er dankte ihr gerührt und sagte so laut, daß alle Insassen des Wagens seine Worte hören konnten: „Ich wünsche, mein liebes Fräulein, daß Ihnen, wenn Sie einst wie ich sechsundsiebzig Jahre alt sind, dieselbe Freundlichkeit von anderen erwiesen werde, die Sie mir heute erzeigen.“

Arnsberger Lesebuch.

### 37. Der Greis und der Knabe.

1. Den steilen Waldweg wankt hinan  
mit einer schweren Last ein Greis;  
gar sauer wird's dem armen Mann;  
von seiner Stirne rinnt der Schweiß.

2. Ein rüst'ger Knabe springt daher  
in jugendlichem Ungestüm.  
Laut seufzt der Greis: „Ich kann nicht mehr!“  
Das hört der Knabe hinter ihm:

3. Es will der Alte, müd' und matt,  
sich niederlassen in den Sand,  
als schon der Knab' erfasset hat  
die Bürde mit der kräft'gen Hand.

4. Auf seine Schulter schwingt er sie,  
und freundlich spricht er: „Lieber Mann,  
das ist für mich ja keine Müh'!  
Ich tu' es gern; geht nur voran!“ —

5. Die beiden miteinander zieh'n  
bis vor des Greises Hüttentür;  
da legt der Knab' die Bürde hin;  
der Alte spricht: „Hab' Dank dafür!

6. Und wenn du einst wirst schwach und alt,  
Gott wird dir helfen auch, mein Sohn!“ —  
Der Knabe springt zurück zum Wald, —  
im Herzen war sein schönster Lohn.

Karl Enslin.